Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

17.10.1843 (No. 283)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 283. Dienstag, den 17. Oktober 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 16. Oktober. Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich sind heute früh um 7 Uhr nach Heidelberg abgereist.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 10. Okt. (Korresp.) Nie war es mehr als jetzt gerathen, bei der Annahme dessen, was in Flugschriften und Zeitungsberichten über österr. Zustände geboten wird, Vorsicht zu gebrauchen. Dies deshalb, weil man es jetzt nicht selten mit der wohlmeinenden Absicht und dem damit verknüpften Irrthume zu thun hat, während früher mit einem deutlichen Uebelwollen häufig auch die unverschämteste Lüge Hand in Hand ging. Wo die böse Absicht sich kund gab, war man vor Täuschung geschützt, weil man die Unwahrheit mit der Hand greifen konnte; dagegen wird man jetzt bei sichtlichem gutem Willen, das Bessere anzuregen, leicht versucht, darüber Falsches gläubig hinzunehmen. Ein solcher Fall ergibt sich eben wieder mit dem Artikel vom Rhein über österreichische Zensurverhältnisse in der „Kölnischen Zeitung" vom 28. und 30. Septbr. Das Bezeichnende dieser Schilderung ist, daß selbe meist von der Vergangenheit, und nur theilweise von der Gegenwart gilt. Der Verfasser stellt die Zensurverhältnisse dar, wie sie vor der Wiederherstellung der Zensurinstruktion von 1810 in der Hauptsache, nämlich im allzu strengen Systeme überhaupt beschaffen waren, gibt aber Einzelnheiten, die selbst für damals nicht wahr sind. Wenn er z. B. sagt, die Manuskripte werden an zwei Zensoren vertheilt, und von jedem derselben muß ein gleichlautendes Duplikat beigebracht werden, so ist beides falsch, für die Vergangenheit, wie für die Gegenwart. Nie war es Regel, ein und dasselbe Manuskript einem zweiten Zensor zuzustellen und nie war von wissenschaftlichen Werken ein Duplikat abzugeben. Während diese jedesmal davon befreit blieben, forderte die Zensur eine gleichlautende Abschrift nur von belletristischen Schriften. Blos ausnahmsweise, und aus besonderen Gründen, ward ein vom Zensor A gelesenes Manuskript auch noch dem Zensor B zugetheilt, so lange nämlich die Zensoren nicht beeidet waren, was erst mit der Einführung der Zensurinstruktion von 1810 geschah, die sechs Wochen vor Erlaß der preußischen Zensurvorschrift in Oesterreich in Wirksamkeit trat. Wie es demnach schon von der Vergangenheit völlig unrichtig ist, daß jedes überreichte Manuskript eine doppelte Zensur zu passiren hatte, und von jedem eine gleichlautende Abschrift beigebracht werden mußte, so ist es von der Jetztzeit vollends falsch. Es ist Thatsache, daß die Wiederherstellung der Zensurinstruktion von 1810 dem Schriftthume Erleichterungen brachte, wie sie noch kurz vorher nicht denkbar waren. Ob aber damit ausgereicht sey, ist eine weitere, von uns weiter unten beantwortete Frage. Vorerst wollen wir dem Berichterstatter vom Rhein in seinen Angaben folgen. Wenn er sagt: für Wien allein bestehen 24 Zensoren, so gibt er abermals eine, vielleicht unfreiwillige falsche Thatsache an. Diese 24 Zensoren sind nämlich nicht für Wien allein, sondern fast für die ganze Monarchie bestellt. Von den Provinzen, wo eigene Zensoren überall nicht bestehen, werden die Manuskripte alle nach Wien zur Zensur gesendet. Wie begreiflich, kömmt deren eine bedeutende Masse zusammen, eine solche, für welche die Anzahl der Zensoren in Wien nicht einmal genügt, geschweige denn, daß ihrer zu viele wären. Die weitere Angabe, daß den politischen Zeitungen verboten sey, leitende Artikel zu geben und Korrespondenzen zu halten, ist gleichfalls unwahr. Wer wüßte es nicht, daß Gentz und Friedrich Schlegel leitende Artikel für den „Oesterr. Beobachter" schrieben? Geschieht es jetzt selten oder nicht mehr, so wird man deshalb die Zensur nicht unbedingt anschuldigen dürfen, sondern vorerst fragen müssen, ob die Redaktionen der wiener politischen Blätter jemals auf Korrespondenzen angetragen haben? Nicht Alles, was da unterlassen wird, ist geradesweges der Zensur zur Last zu legen, will man anders billig und unparteiisch seyn. Mit den vielen Tausenden, welche der Staat von den Zeitungsinhabern sich bezahlen läßt, verhält es sich einfach so: Jedem Provinzblatte, so wie der privilegirten „Wiener Zeitung" ist ein sogenanntes Intelligenzblatt, bestimmt, die Privatanzeigen aufzunehmen, beigegeben. Die Inseratkosten, per Zeile berechnet, betragen, wie natürlich, bei manchem Blatte, z. B. bei der „Wiener Zeitung", ein hübsches Sümmchen. Sie geben den Hauptgewinn, von dem der Staat keinen andern Antheil bezieht, als daß er die für jede einzelne Provinz bestimmte, mit den Amtsnachrichten und den besagten Intelligenzblättern versehene politische Zeitung (die also keineswegs als Privateigenthum gedacht werden kann), durch öffentliche Versteigerung in Pacht gibt, und sich den auf dem Konkurrenzwege bestimmten Pachtschilling bezahlen läßt. Begreiflicherweise wird keiner der Konkurrenten für eine Zeitung mehr bieten, als wobei er ganz gut bestehen kann. Drückendes oder Unbilliges ist also bei diesem Verfahren nichts aufzufinden. Es geschieht aber selbst nicht selten, daß die Regierung des Vortheils einer, nach Ablauf der Pachtzeit erneuerten, Versteigerung sich nicht einmal bedient, sondern dem Inhaber des Zeitungsprivilegiums dasselbe auf weitere 6, 10 oder 12 Jahre erneuert. So sind z. B. die Inhaber der „Wiener Zeitung" im Besitz des Privilegiums seit 1702, mithin bald 150 Jahre. Ganz falsch ist ferner die Angabe, daß die deutschen Blätter Ungarns weder die Landtagsverhandlungen, noch die Kongregationsberichte aufnehmen dürfen. Scheint es doch, als ob der Berichterstatter vom Rhein die preßburger, ofen-pesther, agramer und siebenbürger Zeitung nie zu Gesichte bekommen habe. Diese Blätter geben Tag für Tag die Verhandlungen des Reichstags und der Kongregationen, sind in Wien in Kaffee- und Gasthäusern öffentlich aufgelegt und können von Jedermann in der ganzen Monarchie frei bezogen werden. Nicht minder unrichtig ist die Behauptung, die Konzession zur Herausgabe einer Zeitung sey unendlich schwierig zu erhalten. Was die Bewilligung für ein politisches Blatt betrifft, so nenne uns jener Referent den Fall, wo sie verweigert worden wäre. Er würde sehr in Verlegenheit kommen, wenn wir diesfalls auf einer bestimmten Angabe bestünden, da eine Verweigerung deshalb nicht eintreten konnte, weil es noch Keinem in den Sinn gekommen ist, eine politische Zeitung herausgeben zu wollen. Tragen diesfalls die früheren Zensurbeschränkungen einestheils die Schuld, so doch anderntheils in weit höherem Grade der Umstand, daß die Börsen- und Papier-Spekulation alle edleren Interessen verschlingt und es beinahe unmöglich ist, für die Herausgabe einer politischen Zeitung das nöthige Aktienkapital in Wien aufzubringen. Statt zu sagen, eine Konzession der Art sey nicht zu erlangen, hätte die Stelle richtiger gelautet, sie sey aus den eben angeführten Gründen nie nachgesucht worden. Uebrigens könnten wir Beispiele in Menge anführen, woraus hervorginge, daß die österreich. Staatsverwaltung dem Entstehen aller gemeinnützigen, in ernster Richtung sich bewegenden Zeitschriften nicht nur kein Hinderniß in den Weg legt, sondern sie vielmehr möglichst begünstigt. Was sie dagegen lieber beschränkt, als erweitert und gefördert wissen will, ist das Umsichgreifen der Unterhaltungsblätter, weil überhaupt in Oesterreich zu viel Belletristik und zu wenig Ernstwissenschaftliches getrieben ist. Konzessionsverweigerungen der erstern Art sind nicht zu tadeln, andere kommen nicht vor. Uebertrieben ist es, zu sagen, 90 Proz. entfallen auf die Ziffer der verbotenen Bücher: denn erstlich ist seit der erneuerten Zensurinstruktion auch bei'm Bücherverbot eine bedeutende Milderung eingetreten und dann steigerte sich die Verbotssumme selbst zur Zeit der größten Zensurstrenge niemals zu diesem Höhenmaße. Endlich konnte selbst damals jeder nur halbwegs Gekannte verbotene Bücher zu eigenem Gebrauche unter Einholung einer Bewilligung von der Polizeihofstelle ohne Anstand beziehen. Wenn wir hier mehrere der bedeutendsten Unrichtigkeiten in dem Artikel vom Rhein hervorhoben und widerlegten, so geschah es ebenso in der Absicht, um der Wahrheit Zeugniß zu geben, wie es billig und recht ist, als auch in der Ueberzeugung, daß der guten Sache nichts hinderlicher ist, als die parteiische, auf Erfindung, Irrthum oder Uebertreibung gestützte Vertretung. Wer die österreich. Zensurverhältnisse jetzt noch in dem Lichte darstellt, wie sie vordem gewesen, und das that jener Berichterstatter, verfehlt das Ziel gerade in der Hauptsache, weil er die Wahrheit gegen sich hat. Der Gesichtspunkt, unter welchem diese Verhältnisse gegenwärtig aufzufassen sind, ist ein von den früheren ganz verschiedener. Es handelt sich jetzt hauptsächlich darum: ob die Zensurinstruktion von 1810 dem Bedürfnisse einer rascheren Bildungsentwickelung des österreich. Volkes und der Förderung der geistigen Interessen entspricht; ob damit wirklich im Sinne einer allgemeinen Bethätigung des geistigen Lebens ausgereicht werde? Unserer unmaßgebenden Ueberzeugung zufolge müssen wir diese Frage verneinend beantworten, theils weil dieses Zensurreglement gegen namhafte Beschränkungen im Zensurverfahren nicht Vorsehen gethan hat, folglich mangelhaft ist, theils weil es ein mit Rücksicht auf die gegenwärtigen, seit 1810 vielfach anders sich gestalteten Verhältnisse zu erlassendes Preßgesetz weder der Form, noch dem Inhalte nach zu ersetzen im Stande ist.

Preußen. Die Zufuhr zu dem breslauer Herbstwollmarkt belief sich auf etwa 35,000 Zentner, wovon 18,000 Zentner verkauft wurden. Mit feiner Wolle zu 60 bis 75 Thalern ging es gut; Mittelwolle machte dagegen eine rückgängige Bewegung; geringere Sorten blieben fast ganz unbeachtet.

Berlin, 10. Okt. Unter den Buchhändlern wird jetzt ein von dem Minister des Innern, Grafen von Arnim, erlassenes Reskript über das Treiben gewisser schweizerischer Buchhandlungen besprochen. Es soll sehr umfangreich seyn und zum Schluß an die Ehrenhaftigkeit unserer Buchhändler appelliren, diesem Treiben keinen Vorschub zu leisten und doch nicht erst das Verbot abzuwarten. Es sollen darin gleichzeitig mehrere Verhältnisse des Buchhandels sehr schön zur Sprache gekommen seyn. Gerichtet ist es als Zirkular an die Regierungen und das Polizeipräsidium und wird später gewiß bekannt gemacht werden. (D. A. Z.)

Berlin, 11. Okt. Se. M. der König sind von der Reise nach Lüneburg auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen. Se. k. H. der Prinz von Preußen ist von Lüneburg auf Schloß Babelsberg bei Potsdam, JJ. kk. HH. die Prinzen Karl und Albrecht von Lüneburg hier wieder eingetroffen. — Prof. Huber, welcher zur Mitwirkung an der „Preuß. Allg. Zeitung" hierher berufen worden

Rehim Chan.

Eine wahre Erzählung aus Khelat in Belutschistan.

(Fortsetzung.)

Imam Bakscht hätte sich noch weiter darüber ausgelassen, wie wenig Werth auf das Leben eines Chans zu setzen sey, wenn nicht die Prinzen eben am Palastthore angelangt wären. Der Gouverneur von Gundawa kam herbei, um seinem Herrn die Steigbügel zu halten, während der Imam mit dem übrigen Gefolge absprang, und mit dem Zügel in der Hand stehen blieb, bis die beiden Brüder sich in ihre Zimmer begeben hatten, worauf jeder Reiter aus dem geräumigen Mantelsack den Gebetsteppich und die Pfeife herausholte, und nach einer Gruppe schattiger Bäume hinschlenderte, um daselbst auszuruhen.

Inzwischen lagen die beiden Halbbrüder Mustapha und Rehim auf dem Divan in ihrem Zimmer, das durch genetzte und wohlriechende Grasmatten gekühlt war, durch welche die immer noch heiße Luft duftig hindurchzog, und bliesen Wolken des feinsten persischen Gorakka aus ihren Pfeifen. Ihr Gespräch fiel auf die Vorfälle der letzten Tage und auf den Erfolg, der ihre Waffen begleitet hatte. „Es sind tapfere Krieger, diese Marris", begann Mustapha, indem er das Mundstück seines Kalians langsam hinwegzog und den duftenden Rauch zwischen seinem schönen Bart hindurchblies, „aber ich denke, wir haben sie gelehrt, daß sie nicht länger in ihren Bergen sich unabhängig dünken dürfen, sondern daß sie die Vasallen von Khelat sind, und wie die Kakers ihren Tribut an Korn und Mannschaft leisten oder aufhören müssen, als Stamm zu existiren." — „Ja, wahrhaftig", rief Rehim mit flammendem Auge und legte die Hand unwillkürlich auf seinen Schwertknopf. „Die Häuptlinge fochten tapfer, aber Du, mein tapferer Bruder, warst, wie gewöhnlich, der Rustum des Tages. Doch nun ist die Wuth des Kampfes vorüber, und worauf ich mich am meisten freue, das ist der Stolz, den meine theure Mutter, Bibi Gandschan, über unsern Sieg empfinden wird, denn so schwach und krank sie ist, so ist sie doch ein ächter Krieger in ihrem Herzen. Ich wollte, sie hätte den gewaltigen Gussur Chan, der so lange das Leben unseres Vaters bedrohte, gesehen, wie er schwer vom Rosse fiel auf den ersten Streich Deines Säbels, und umsonst den Boden faßte, als er im Todeskampfe dahin rollte! Ich wollte, sie hätte die geschlagenen Schaaren gesehen, die leeren Zelte, die Weiber und Kinder, wie sie nach den Bergen flüchteten, die frisch geschlachteten Kameele, welche der Feind auf seinem wilden Rückzuge selbst umbrachte, endlich die mächtige Beute und die Viehheerden, welche uns zu Theil wurden." — „Genug, genug", rief Mustapha ungeduldig, wir fochten für die Rechte des Thrones von Khelat und für die Rechte der Brahui-Häuptlinge, aber nicht zur Belustigung der Harems, oder um den Haß einer schwachen, rachgierigen Frau zu befriedigen, wenn sie auch zehnmal die Frau unseres Vaters ist." — „Wie meinst Du das, Mustapha?" fragte Rehim Chan, indem er

ist, wird an unserer Hochschule in diesem Wintersemester spanische Dramen erklären.

Bayern. ☽ München, 14. Okt. (Korresp.) Diesen Morgen hat in der Theatiner (St. Kajetan-) Hofkirche dahier der jährliche Trauergottesdienst für den verstorbenen Max Joseph stattgefunden. Der allerhöchste Hof, dann außer den Zivil- und Militärbehörden ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Ständen wohnten dem feierlichen Akt bei. Des Trauertags halber ist seit gestern das Theater geschlossen. Als vorgestern Abend in demselben der König und die Königin erschien, wurden sie von den Anwesenden mit einem besonders begeisterungsvollen Zuruf empfangen. — Uebermorgen legt der König eigenhändig den Grundstein zur bayerischen Ruhmeshalle. — Von Personen, die man für unterrichtet in dieser Angelegenheit halten darf, hört man versichern, der ehemalige Minister des Innern und jetzige Staatsrath im ausserordentlichen Dienste, Fürst von Wallerstein, werde vielleicht schon morgen oder übermorgen, jedenfalls aber in den nächsten Tagen in einer ausserordentlichen Sendung nach London abgehen. Natürlich denkt man sich im Publikum als alleinige Veranlassung zu derselben die Lage der Dinge in Griechenland.

Freie Städte. *** Frankfurt, 15. Okt. (Korresp.) Dem von Seiten der Behörde ausgegebenen Programme zufolge wird am nächsten 18. Oktober die Feier unseres Verfassungsfestes und der Wiederherstellung der Freiheit unserer Stadt in herkömmlicher Weise, mit dreimal wiederholtem einstündigem Glockengeläute und Ablösen der Kanonen, mit feierlichem Gottesdienste in den Kirchen der drei christl. Konfessionen und in der jüd. Synagoge und mit einer großen Parade unseres Bürger- und Linienmilitärs vor hohem Senate begangen werden. — Im nächsten Frühjahre wird die bayerische Maindampfschifffahrtsgesellschaft mit vermehrten Kräften auftreten, indem sie bis dahin in Folge der von dem Verwaltungsrathe getroffenen Maaßnahmen 8 Boote zu ihrer Verfügung haben wird; vier dieser Schiffe werden dann den Dienst zwischen Würzburg und Mainz versehen, drei den Obermain befahren und eines eine Lokalfahrt zwischen Frankfurt und Mainz unterhalten. Die Gesellschaft hat in diesem Jahre bereits trotz mannigfacher Uebelstände nicht unbeträchtliche Geschäfte gemacht: vom 1. März bis zum 15. Sept. beförderten ihre Boote auf 233 Haupt- und 31 Nebenfahrten 51,657 Personen, 35 Wagen und 13,849 Zentner an Eilgütern. — In unserer Effektensozietät war heute im Ganzen keine besondere Lebhaftigkeit bemerklich. Integrale blieben auf die niedrigere amsterdamer Notirung vom 12. etwas matter, höher dagegen die spanischen Fonds, da aus London vom 11. bessere Kurse derselben eingetroffen waren. Es schlossen Integrale $53\frac{1}{16}$, Ardoins $18\frac{1}{8}$, wiener Bankaktien 1997, Taunuseisenbahnaktien $344\frac{5}{8}$.

Frankreich.

Straßburg, 7. Okt. Die Nachricht der „Rhein- und Moselzeitung", daß sich in dem nahen Mühlhausen eine Aktiengesellschaft bilde, die mittelst eines sehr bedeutenden Kapitals eine große Anzahl von Schleppschiffen bauen lasse, um die Spedition auf dem Rhein zum Nachtheil des deutschen Handelsstandes gänzlich auf französischen Boden zu lenken, hat hier nicht wenig überrascht. Ich kann Sie auf's Bestimmteste versichern, daß diese Angabe nicht nur ungegründet ist, sondern auch von einer Unkenntniß der elsässischen Handelsverhältnisse im Allgemeinen zeugt. — Der Postvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich soll sicherem Vernehmen zufolge auf dem Punkte stehen, bestätigt zu werden und wesentliche Erleichterungen in den Portosätzen beider Länder feststellen. (A. Z.)

Griechenland.

Ancona, 5. Okt. Die nach dem Aufstand des 15. Sept. abgesetzten griechischen Minister sind sämmtlich mit vorläufigem Exil belegt worden. Man bestimmte ihnen den Ort ihres Aufenthaltes und schickte den einen nach Nauplia, den andern nach Hydra u. s. w. Dem Exminister des Aeussern, Hrn. Rhizos, ward erlaubt, sich nach Konstantinopel zurückzuziehen. Se. Maj. der König Otto erträgt, wie es heißt, mit Widerwillen seine gegenwärtige Lage und soll entschlossen seyn, falls ihm in Griechenland keine andere Rolle, als die eines Schattenkönigs vorbehalten seyn sollte, der Ehre der griechischen Krone zu entsagen. Die vollkommene Isolirung, in die Se. Maj. durch die Revolution versetzt wurde, ist um so unerträglicher, als selbst seine eigene Schloßwache unter den Befehlen des berüchtigten Kalergis steht. Man kommt allmählig von der Meinung zurück, als sey Hr. K. der vorzüglichste Beförderer der neuen Ordnung der Dinge in Athen. Vielmehr scheint man jetzt England vorzüglich zu beschuldigen, und allerdings gibt das Benehmen des Baronets Lyons hinlänglichen Grund dazu, da er, der bei dem griechischen Hof beglaubigte britische Repräsentant, sich nicht entblödet, mit Kalergis in einer und derselben Loge zu erscheinen und in dessen Gesellschaft vor den Augen des Publikums während der ganzen Vorstellung zu bleiben. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Okt. Der „Globe" sagt in seinem Citybericht: Der deutsche Zollverein hat endlich den erwarteten Schlag gegen unsere Eiseninteressen vollführt; die heute eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Auflage auf englisches Stangeneisen etwa 2 Shill. betragen soll. Wohl zu beachten bleibt, daß die neue Auflage einzig gegen den britischen Stapelartikel gerichtet ist, und daß Belgien wahrscheinlich dadurch beträchtlich gewinnen wird. Die Deputirten der Zollvereinsstaaten waren beinahe einmüthig für die Erhebung der Abgabe, indem Preußen allein dagegen sprach. Unsere Hauptfirmen, welche sehr bedeutende Niederlagen in Köln, im Herzogthum Nassau und in den Hansestädten haben, werden durch die Beschränkung ernstlich benachtheiligt, jedoch vielleicht der Einfuhr in den Verein nicht gänzlich beraubt werden. Das bearbeitete, so wie das für Eisenbahnen verwendbare Eisen wird der Zollverein wahrscheinlich einer höheren Abgabe unterwerfen, was auch wohl für Garn und andere Artikel eintreten wird, womit wir bisher, trotz aller Zölle, diesen Theil des Festlandes fortwährend versehen haben.

* London, 11. Okt. Angesetztermaaßen fand in Dublin vorgestern die von O'Connell berufene Versammlung des dortigen Repealvereins statt. Wegen der großen Zahl Leute, die den Verhandlungen beizuwohnen begierig waren, wurde die Versammlung in den Räumen des Theaters in der Abteistraße gehalten. Um 11 Uhr wurden die Thüren des Schauspielhauses geöffnet, dieses füllte sich im Nu, und Hunderte blieben, nicht im Stande, Einlaß zu erhalten, aussen stehen. O'Connell trat durch die Bühnenthüre ein, und wurde mit Beifallsjubel empfangen. Hr. John O'Connell, des „Liberators" Sohn, wurde auf des Vaters Antrag zum Vorsitz berufen. Er hielt eine kurze Anrede, und sagte, die Führer des Volkes würden treu zu ihm stehen für den Repeal (Hurrahs). Hr. Handley, von Manchester überreichte eine sehr schmeichelhafte Adresse von den Repealern jener Stadt an O'Connell; eben so wurden ihm mehrere andere Adressen überreicht und verlesen. O'Connell antwortete, und hob dringend hervor, wie das Volk in dem gegenwärtigen entscheidenden Augenblick sich der Behutsamkeit zu befleißigen habe. Er wünsche das Volk im Rechten, und die Verantwortlichkeit jeglicher Gewaltsamkeit auf seinen Feinden ruhen zu sehen. Er sagte dann, sein Freund Tom Steele, als Haupt-Repeal-Wardein, würde die sämmtlichen 5 Personen, welche die [gestern ofterwähnte] Regierungsproklamation unterzeichnet hätten [nämlich der Lordstatthalter von Irland, Graf de Grey, der Lordkanzler von Irland, Sir E. Sugden, u. s. w.], als „wohlverdient um die Förderung der Repealsache" vorschlagen. (Beifall und Gelächter) Hierauf wurden verschiedene neueingekommene Beiträge zur Repealrente namhaft gemacht, worunter mehrere, welche, wie die die Geldsendungen begleitenden Briefe besagten, „infolge von Lord de Grey's thörichter Proklamation" gegeben wurden. O'Connell beantwortete in Bezug auf diese Briefe, er werde in Werken thun, was er in Worten predige. Wenn er festgenommen würde, so würde ihm nichts ärgern Kummer machen, als wenn seine Landsleute der Obrigkeit (to the authorities) physischen Widerstand leisteten. Das Volk gehorche dem Gesetze, und er setze sein Wort zum Pfande, daß er es (das Volk) ungeschädigt durch die gegenwärtige Krisis bringen werde. (Beifall.) Noch verschiedene solcher „Proklamationsgelder", auch von O'Connell selbst in seinem, seiner Kinder und Kindskinder Namen, wurden übergeben. Hr. Tyrrell, ein Geistlicher, brachte dann eine Reihe, von der Versammlung auch angenommener, Beschlüsse in Antrag, welche, wie er sagte, bei der verhinderten Meeting von Clontarf hätten vorgeschlagen werden sollen; es wurde dann alle Treue und feste Ergebenheit an die Königin, zugleich aber auch versichert, daß keine Macht auf Erden das Recht haben solle, dieses Land (Irland) bindende Gesetze zu machen, ausser die Königin, die Lords und die Gemeinen von Irland." Nun trat O'Connell mit einer langen Rede an die Versammlung, an's Volk auf, worin er seine bekannten Themate neu variirt vorbrachte, dann insbesondere die Proklamation des Lordstatthalters von Irland und seiner Räthe vor- und durchnahm, wobei er keineswegs schmeichelhafte Schilderungen der Karaktere der letztern anbrachte, hierauf seinen weitern Plan, nämlich allüberall in Irland Petitionen um Repealaufhebung, unter besonderer Organisirung des Petitionsgeschäfts, in's nächste Parlament einzugeben, wie auch seiner Schiedsgerichteeinrichtung die größte Ausbreitung und festeste Begründung zu geben, sodann durch Aufkaufen von Hypotheken irischer Güter aus Handen englischer Inhaber durch irische Aktiengesellschaften zu betreiben, daß die Zinsen jener Schuldforderungen nicht mehr nach England flössen und dort verzehrt würden, sondern in Irland blieben. Im Laufe seiner Rede versicherte er, er sey durch den nach ihm durch die lordstatthalterliche Proklamation geführten Strich weder schüchtern gemacht, noch niedergeschmettert: „nein, ich rufe das Volk Irlands an; ich sage den Irländern, daß sie die günstige Gelegenheit haben, ihre Nation frei, ihr Land zu einer Nation zu machen, wenn sie nur mir gehorchen, auf mich hören, meinem Rathe folgen, keinen Frevel am Gesetz begehen, von Aufruhr oder Gewaltthat jeder Art sich fern halten, und Achtung selbst jedem Schein des Gesetzes, dem Befehl der eingesetzten Obrigkeiten, zollen. Wenn Ihr aber angegriffen werdet, wider das Gesetz und die Reichsgrundverfassung — wenn so etwas sich denken läßt, dann, sag' ich Euch, dann gibt's Keinen, der williger und bereiter in einem solchen Falle Euch sagen würde, „„wehrt Euch!"" (Donnernder Beifall). Enthaltet Euch jeder Rechtsverletzung, seyd aber darauf gefaßt, Eure Rechte nicht verletzen zu lassen, u. s. f. Schließlich beantragte O'Connell folgende Beschlußfassung des Vereins: „Während wir dem Volke Irlands unsere Ueberzeugung, „„daß, wer immer ein Verbrechen begeht, dem Feinde Kraft gibt"", wiederholen, und während wir es und uns zu vollkommenem Gehorsam gegen das Gesetz verbindlich machen, erklären und geloben wir zugleich vor den Bewohnern des britischen Reichs und vor den Bewohnern der gesitteten Welt, daß wir nimmer abstehen werden von der gesetzlichen und verfassungsmäßigen Betreibung der Unionsaufhebung, bis daß auf's Neue ein irisch' Parlaments im College-Green sitzet!" (Stürmischer Beifall.) Diese Beschlußfassung wurde angenommen. Hr Callaghan beantragte ein Vertrauensvotum für Hrn. O'Connell, das unter großem Beifall durchging. Mehrere Geldsummen für die Repealrente wurden noch übergeben, und der „Befreier" [d. h. O'Connell] zeigte an, daß die Beiträge zur Repealrente für diese Woche auf 1105 Pfd. St. sich beliefen, wovon gegen 600 Pfd. nur allein in wenigen Stunden des heutigen Tages, vielfach als Demonstration gegen die

---

plötzlich von seinem Kissen aufsprang und sich stolz vor seinen Bruder hinstellte. „Sprichst Du von der Bibi, meiner Mutter und der Frau des großen Mahmud in solchen Ausdrücken? Du, als der Sohn der ältern Frau des Chans, verwaltest die Provinz von Cutsch-Gundawa, und Dein Ruf als Krieger, sowohl gegen die mächtigen Afghanen, als gegen die wilden Bergstämme ist groß und Deiner Geburt würdig; die Frauen unseres Landes lieben Dich und Deine Feinde zittern vor Deinem Arm, aber höre mich, Mustapha, wärest Du tapfer wie Rustum, mächtig wie Mahmud von Ghizni, liebenswürdig und schön wie Medschnun, Du solltest es nicht wagen, so lange Rehim Chan noch einen Säbel schwingen kann, wie er in diesen Tagen an Deiner Seite gethan hat, ein Wort gegen meine Mutter zu sprechen"; und die Augen des jungen Häuptlings flammten furchtbarer, als früher im Lärm der Schlacht.

Einen Augenblick lang schaute Mustapha mit ruhiger, unveränderter Miene in das Gesicht seines gereizten Bruders, und dann schlich sich ein halb freundliches, halb spöttisches Lächeln über sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Regensburg. Damit die Herren Spekulanten, wenn sie in den öffentlichen Blättern lesen, daß es in Bamberg und andern Orten noch theurer sey, als hier in Regensburg, nicht etwa auf die Meinung gerathen, sie hätten die Preise der Lebensmittel nicht hoch genug hinaufgetrieben, theilen wir heute ein Beispiel sehr merklich wohlfeilerer Preise mit: In Passau, wo der Fleischpreis durch die freie Konkurrenz der Metzger regulirt wird, beträgt derselbe für den Oktober: Mastochsenfleisch das Pfund 10 — 11 kr.; Rind- oder Kuhfleisch $8\frac{1}{2}$ — 10 kr.; Kalbfleisch $9\frac{1}{2}$ — 11 Kreuzer.

Aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar, 8. Okt. Der Landesdirektionsrevisor Bohne in Weimar hat sich lange damit beschäftigt, ein einfaches, wohlfeiles, dem Verderben nicht leicht unterliegendes, im Wasser sich schnell auflösendes Feuerlöschmittel zu erfinden. Auf seine Anzeige bei'm Großherzoge, daß kleine Versuche, welche er mit einem von ihm zusammengesetzten Feuerlöschmittel gemacht, dem gewünschten Zwecke vollkommen entsprochen haben, und er von Versuchen im Großen ein nicht minder günstiges Ergebniß erwarte, wurde auf höchsten Befehl eine solche Probe am 2. d. M. in der Nähe von Weimar angestellt. Drei von Latten und Brettern aufgebaute Schuppen, welche mit Hobelspänen, alten Oelfässern und mit andern leicht brennbaren, theilweise auch mit Pech bestreuten und mit Terpentin benetzten Stoffen angefüllt waren, wurden der Reihe nach angezündet, und einer nach dem andern mit derselben Spritze, und zwar der eine mit gewöhnlichem Wasser, der zweite mit dem Bohne'schen, der dritte aber mit dem van Aken'schen Löschmittel bespritzt. Das van Aken'sche Mittel bewährte sich als das vorzüglichste, indem die mit ihm bespritzten Gegenstände einen glasartigen Ueberzug erhielten, der nicht zuließ, daß sie wieder in Flammen geriethen. Selbst dünne Latten, die damit bespritzt waren, und unmittelbar über dem Feuerheerde sich befanden, brannten nicht wieder an, sondern verkohlten nach und nach. Es verdient daher dasselbe angelegentlichst empfohlen zu werden. Es sollte sich bei jeder Spritze ein angemessener Vorrath befinden, um es, besonders in der ersten Zeit nach dem Ausbruch des Feuers, anzuwenden. Zur völligen Sättigung eines gewöhnlichen Sturmfasses von 250 bis 260 Maas gehören 3 Pfd. oder

„Proklamation", eingegangen seyen. Die Versammlung ging nun, nachdem noch dem Vorsitzenden ein Dankvotum beantragt und gebracht worden war, unter den begeistertsten Lebehochrufen für „die Königin", „O'Connell" und „Repeal" auseinander.

Niederlande.

Haag, 10. Okt. Heute wurde im Namen des Königs, durch den Minister des Innern, in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern die Session der Generalstaaten mit folgender Rede geschlossen: „Edelmögende Herren! Während der gegenwärtigen so thätigen Session hat die Regierung sich befleißiget, verschiedene belangreiche Gesetzentwürfe zur Erwägung vorzulegen. Unter denjenigen, worüber zwischen E. E. M. und der Regierung ein übereinstimmendes Urtheil besteht, verdient der, die Genehmigung des mit Belgien abgeschlossenen Vertrages betr., einen ersten Platz. Dadurch sind Schwierigkeiten, welche grundlos scheinen, aus dem Wege geräumt und wird die Gelegenheit eröffnet, sich auf eine befriedigendere Weise mit der Regulirung der in den letzten Jahren merklich zurückgegangenen Finanzen beschäftiget zu halten. E. E. M. vereinigten sich ferner mit verschiedenen Gesetzentwürfen von gerichtlicher, finanzieller und administrativer Art, und dachten mit der Regierung übereinstimmend, sowohl in Betreff der Nothwendigkeit, der Wohlthätigkeitsgesellschaft Unterstützung zu verleihen, als in Betreff der Wünschenswürdigkeit, die Verbindung Limburgs mit den übrigen Theilen des Reichs durch eine Straße zu befördern. Die Regierung, E. M. H., sah sich dagegen getäuscht in der Hoffnung, die gerichtliche Organisation so zu verbessern, als vielseitig gewünscht wurde. Auch war sie nicht glücklich in ihren Anstrengungen, Maaßregeln einzuführen, wodurch die Bedürfnisse und Mittel, ohne eine neue Belastung den Einwohnern aufzulegen, in ein besseres Verhältniß mit einander gebracht werden. Der Gesetzentwurf zur Umwandlung der Schuld, den die Regierung als das zweckmäßigste Rettungsmittel betrachtet, muß in nähere Erwägung gezogen werden; der darauf gefolgte Vorschlag zur Erhebung einer Steuer von gewissen darin aufgezählten Einkünften wurde zurückgenommen; allein die Budgetsgesetze, zur Fürsorge für die gewöhnlichen Bedürfnisse, kamen größtentheils zu Stande, und hierdurch sieht die Regierung sich in den Stand gesetzt, die Aufmerksamkeit auf eine ungetheiltere Weise auf die Regulirung der Finanzen zu richten. Mit Kraft hat die Regierung getrachtet, die Interessen des Landes durch zweckmäßige Mittel zu befördern. Dieselbe Absicht beseelte E. E. M. Jetzt soll unser Aller Bestreben seyn, unter dem göttlichen Segen, für die bestehenden Bedürfnisse ferner zu sorgen. Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen."

☋ Haag, 12. Okt. (Korresp.) Se. Maj. der König hat den Minister des Innern, den Baron Schimmelpenninck van der Oije van de Poll, von diesem 15. an von der interimistischen Wahrnehmung der Funktionen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ehrenvoll zu entheben und den Generalleutnant J. A. H. de la Sarraz, Adjutanten Sr. Maj. in ausserordentlichem Dienst, zum Minister dieses Departements zu ernennen geruht. Durch Beschluß Sr. Maj. sind zurückberufen Hr. A. W. L. M. Heldewier, Gesandter an dem Hofe von Sardinien, Graf C. R. A. de Hemricourt, Geschäftsträger an dem Hofe von Schweden und Norwegen, und Baron N. W. Mollerus, Geschäftsträger an dem Hofe von Portugal. Ernannt sind von Sr. Maj. der Graf van Liedekerke, Gesandter an dem päpstlichen Stuhl, in gleicher Eigenschaft auch am Hofe von Sardinien, der Baron E. Sirtema van Grovestins und Hr. E. M. A. Martini, der erstere an dem Hofe von Spanien und der zweite an dem Hofe von Dänemark Geschäftsträger, zu Ministerresidenten, in welcher Eigenschaft jener auch an dem Hofe von Portugal, dieser auch an dem Hofe von Schweden und Norwegen beglaubigt wird. Se. Maj. hat ferner Hrn. W. G. Dedel, gegenwärtig Ministerresident an dem Hofe von Hannover, zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister daselbst und Hrn. Testa, gegenwärtig Geschäftsträger an der ottomanischen Pforte, zum Ministerresidenten daselbst ernannt. Die Ernennung des Hrn. Holtius, Generalinspektors der direkten Steuern, zum Finanzminister ist zwar noch nicht erfolgt, scheint jedoch noch immer die meisten Aussichten für sich zu haben. Ausser ihm bezeichnet ein Gerücht auch die Herren von Akerlaken und Backer, beide Mitglieder der 2ten Kammer der Generalstaaten, als Kandidaten für das Portefeuille der Finanzen. — Nicht geringes Aufsehen hat die in dem „Rotterdamschen Courant" enthaltene Mittheilung gemacht, es hätten sich verschiedene Personen, die mit dem Finanzdepartement in keiner Verbindung stünden, mit schriftlichen Gesuchen an Se. Maj. gewendet, um mit der Verleihung des Portefeuilles der Finanzen begünstigt zu werden. Sollte diese Angabe gegründet seyn, so würde eine solche Bemerkung gerade jetzt, wo sich dieses Departement in so schwierigen Verhältnissen befindet, um so auffallender erscheinen müssen. — Die nun endlich geschlossene Sitzung der Generalstaaten für die Dienstjahre 1842 und 1843 währte, mit verschiedenen Zwischenpausen, fast ein Jahr. In dieser Sitzung wurden den Kammern nicht weniger als 64 Gesetzentwürfe vorgelegt. Von diesen wurden 31 angenommen, 9 verworfen, 24 kamen nicht zur Berathung. Unter den angenommenen befinden sich 22 Finanzentwürfe. Erwähnt zu werden verdient, daß in der Thronrede, mit welcher die Sitzung eröffnet worden, Aussicht auf eine neue Gesetzgebung über die Milizen und Schutterijen gegeben wurde. Eine diesfällige Vorlage hatte jedoch in dieser Session nicht statt, wird aber dem Vernehmen nach in der nun bevorstehenden erfolgen, in welcher sich die Generalstaaten nach dem, was verlautet oder doch in Aussicht gestellt worden, ausser Anderem noch mit nacherwähnten wichtigen Gegenständen zu beschäftigen haben werden, nämlich: mit einem neuen Rentenumwandlungsplan, mit einem Entwurfe in Bezug auf die Kapitalisirung des holländisch-belgischen Schuldtheiles, mit neuen Vorschlägen in Betreff der letzthin verworfenen drei Hauptstücke des Ausgabebudgets für die Dienstjahre 1844 und 1845, mit einem Gesetzentwurfe für Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, mit einer Vorlage für Deckung des Defizits von 1843.

Preußische Monarchie.

Königsberg, 7. Okt. Vorgestern Nachmittag feierte die hiesige preußische Bibelgesellschaft ihr 29stes Jahresfest in der königlichen Schloßkirche. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 11 Hülfsvereine in Stadt und Provinz, worunter sich am hiesigen Orte ein Frauenverein befindet, welcher in stillem Fleiße die Bibel unter die Armen verbreitet und die richtige Benutzung derselben mit Sorgfalt überwacht. Die Jahreseinnahme hat sich auf 1388 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. erhoben und es sind dafür 1467 Bibeln und 1350 neue Testamente, zusammen 2817 Exemplare der heiligen Schrift, theils unentgeldlich, theils zu ermäßigten Preisen verbreitet. Wie groß dennoch das Bedürfniß, dem dieser wohlthätige Verein begegnet, geht aus der einen Thatsache hervor, daß trotz der 44,000 heiligen Schriften, welche derselbe allein schon im Laufe der 29 Vereinsjahre in Umlauf gesetzt hat, immer noch ganze Ortschaften in unserer Provinz gefunden werden, in welchen sich auch nicht eine Bibel befindet, und daß auch in den besser versorgten noch lange nicht jede Haushaltung ein Exemplar besitzt.

Rußland und Polen.

Berlin, 9. Okt. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge bestätigt sich die von einigen Zeitungen gemeldete Zurücknahme oder legale Modifizirung des kaiserl. Ukases, der die an der Gränze wohnenden Juden betrifft, nicht im Entferntesten. Der Ukas behält nach wie vor seine volle Rechtsgültigkeit, und man hat den Betheiligten, die große Geldopfer zu bringen sich geneigt zeigten, lediglich angedeutet, daß man bei der praktischen Ausführung des kaiserlichen Befehls Rücksichten obwalten lassen wolle. Da aber eine baldige Regulirung der preußisch-russischen Gränzverhältnisse in Aussicht gestellt wird, so ist es wahrscheinlich, daß mit ihr eine legale Modifizirung jenes Ukases von selbst vor sich geht. Wie man vernimmt, haben diejenigen jüdischen Gemeinden, die sich, im Interesse ihrer unglücklichen Glaubensgenossen, mit Immediatvorstellungen an den Kaiser gewendet, noch keinen Bescheid erhalten. (D. A. Z.)

Schweiz.

Zürich. Von Fröhlich's [wider die radikalen Unfuge gerichtetem] „Junger Deutschmichel" ist, nachdem die erste Auflage in wenig Wochen vergriffen war, bereits eine zweite, sehr vermehrte Auflage erschienen, zu welcher neuere Verhältnisse noch vielfachen Stoff geboten haben.

Amerika.

Mexico. Durch gütige Privatmittheilung erhielten wir eine zwar schon ältere (10. Mai d. J.), aber für den Zustand Mexicos sehr bezeichnende Nummer des in der Hauptstadt Mexico erscheinenden Blattes „la Hesperia". Die Regierung hatte damals, wie schon so oft, zu einer Zwangsanleihe zunächst bei'm Handelsstand und den Bergwerksbesitzern ihre Zuflucht genommen. Der Handelsstand fügte sich, meinte aber, die Anleihe sollte auf alle Besitzenden vertheilt werden und u. A. auch das Privatvermögen Santa Ana's mittreffen. Darauf erließ der Finanzminister ein Schreiben an den Handelsgerichtshof der Stadt Mexico, worin diesem ein so „unpatriotisches Ansinnen" höchlich verhoben und gesagt ist, Se. Exz. der Präsident der Republik stehe durch Seine Majestät (por su misma magestad) über allen solchen Bürgerpflichten." Dios y libertad — Gott und Freiheit!" schließt die Zuschrift des Finanzministers. (A. Z.)

Haiti. ♊ London, 10. Okt. (Korresp.) Aus Haiti ist bei'm „Lloyd" von dessen Agenten in Cayes ein unter'm 5. Aug. geschriebener Brief eingegangen, wonach eine aufrührerische Bewegung von Seiten der reinen Schwarzen (d. h. eigentlicher Neger, nicht Mulatten u. s. w.) gegen die Regierung ausgebrochen ist; es wurden sofort Truppen gegen sie beordert, welche aber auf Widerstand stießen und obwohl die Schwarzen schlecht bewaffnet sind, sie nicht zu Paaren treiben konnten; diese Regierungstruppen warteten nun auf Verstärkung. Eine Nachschrift vom 7. August sagt noch nichts Neues über den Aufstand, er scheint aber nicht weiter um sich zu greifen.

Baden.

* Karlsruhe, 12. Okt. Mit dem Heutigen hat das seit dem 7. Oktober in der hiesigen Umgegend vereinigt gewesene großherzogl. Armeekorps seine diesjährigen größeren Kriegsübungen beschlossen, und kehrt nach einem morgen stattfindenden Rasttag in die Standquartiere zurück. Der Schauplatz der ersteren war das durch die militärischen Abschnitte der Alb, Murg und des Oosbaches interessante Terrän längs der großen Straße von Karlsruhe nach Offenburg. An und auf derselben manövrirte das Armeekorps in ein Ost- und Westkorps abgetheilt, unter der obersten Leitung seines durchlauchtigsten Chefs des Markgrafen Wilhelm nach einer allen vier Manövertagen zu Grunde gelegten Hauptidee, in Gemäßheit welcher das Ostkorps, kommandirt von Seiner Hoheit dem Markgrafen Max, das rheinabwärts gegen Karlsruhe vorgedrungene Westkorps, unter Generalmajor v. Lasollaye, von der Alb bis hinter den Oosbach zurücktrieb; dann aber durch die Manöver des Gegners der Initiative beraubt, mit Aufgebung seiner anfänglichen Operationslinie, den Rückzug hinter die Murg über Haueneberstein und Kuppenheim zu nehmen gezwungen wurde, womit sich die hier nur in ihren allgemeinsten Umrissen angedeutete Manöveraufgabe

---

3 gedoppelte Hände voll klar gestoßener Alaun, 6 Pfd. oder 6 gedoppelte Hände voll Vitriol, welcher am besten in aufgelöstem Zustande in einer Flasche aufbewahrt wird, und 15 Pfd. oder 30 gedoppelte Hände voll geschlemmter Thon. Selbst ein mit dieser Mischung begossenes Strohdach würde von dem Feuer kaum noch zur Flamme gebracht werden.

Graubünden. Nachdem bereits ein hiesiger Maler, oft mit Lebensgefahr, verschiedene Ansichten des grausig-schönen Schauplatzes der Zerstörung und des Schreckens in Felsberg aufgenommen, ist dieser Tage auch der bekannte geniale Landschaftsmaler R. Högger von St. Gallen zu gleichem Zwecke eingetroffen.

— Am 8. Okt. hat einer der schrecklichsten Stürme in Zeit von 2 Minuten in dem Dorfe Grubbenvorst, bei Venloo, mehrere Gebäude, Speicher und Ställe zerstört, welche nur noch einen Haufen von Trümmern darbieten; eine große Anzahl Häuser wurde erschüttert und ihrer Dächer beraubt. Der obere Theil des Leuchtthurms ist nicht mehr senkrecht; alte Bäume wurden entwurzelt; vieles Vieh kam um und ein Mensch wurde unter den Trümmern begraben.

— Wie schrecklich die Feuersbrünste im Jahr 1841 im ganzen Umfange des russischen Kaiserstaats gewüthet haben, bezeugt nachstehende offizielle Tabelle, vom Ministerium des Innern veröffentlicht. „Im gedachten Jahre ereigneten sich ihrer in ganz Rußland 6410, und zwar in den Städten 794, auf dem Lande 5616. Durch absichtliche Feueranlegung entstanden 224, vom Blitz gezündet wurden 250, Menschen kamen dabei 409 um; eingeäschert wurden dabei an immobilen Gründen 30,437, und zwar Wohnhäuser und andere Wirthschaftsgebäude 28,455, Kirchen und Kapellen 86, Buden 1362, Manufaktur- und Fabrikgebäude 295, Gast- und Speisehäuser 229. Der Gesammtwerth aller durch Feuer angerichteten Schäden wird auf 9,478,464 Silberrubel angegeben.

— Nach Briefen aus Ancona soll sich in der im adriatischen Meere bei Ragusa gelegenen bergigen Insel Meleda oder Melada ein Vulkan gebildet haben. In der Nacht vom 14. — 15. August sah ein römisches Schiff, das sich in diesen Gewässern befand und schon am vorherigen Tage während 4 Stunden nacheinander folgende Erschütterungen verspürt hatte, aus der Mitte der Insel Lava hervorkommen und auf einem Umfange von ungefähr einer halben Meile fließen. In der folgenden Nacht, während es in den benachbarten Kanal, 2 Meilen vom Lande, segelte, bemerkte es, daß sich auf den Bergen der Insel 7 verschiedene Krater gebildet hatten, welche brennende Stoffe auswarfen.

Wien, 1. Okt. Demnächst soll in Braunau ein Transport von mehreren tausend Ochsen aus Ungarn und Polen ankommen, auf die eine Menge Käufer aus Bayern, Württemberg und Baden bereits warten.

— (Vergiftung durch Bier.) In Pfarrkirchen, einem ansehnlichen Marktflecken in Niederbayern, hatte eine Bräuerswittwe einen Brauknecht im Dienste, dem eine Sud Bier umschlug. Dieser Oberknecht erzählte gelegentlich u. A. einem Materialisten (eine Art Krämer, die hausiren gehen), es sey ihm die Fatalität begegnet, daß sein Bier nicht hell werden wolle. Der Materialist sagte ihm, daß dies ja öfter geschehe; er wolle ihm da bald helfen und ihm etwas geben, das das Bier wieder klar machen würde. Der Bräuknecht gebrauchte dies Mittel. Das Bier war zwar hell, aber 13 Personen, die davon getrunken hatten, starben, mehrere andere Personen wurden krank, einige davon genasen wieder, einige sind noch krank. Der Materialist und der Bräuknecht sind unter der Zahl der Gestorbenen, und man hat noch nicht herausbringen können, woraus die Mischung bestand. Einige behaupten, es wäre Spießglas und Pilzensaamen gewesen. Der Anfang der Krankheit zeigte die nämlichen Symptome, wie das Faulfieber. Auch die bis jetzt Genesenen oder die nur sehr wenig Kranken klagen noch über Schmerzen und Unbehagen in den Gliedern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gabe endigte. Während dieses Jahr andere Armeen allerwärts bei ihren Uebungen über Hitze und Staub Klage führten, hatte die unsrige beinahe ununterbrochen mit Hindernissen ganz entgegengesetzter Art zu kämpfen; unter sturmartigen Winden fiel der Regen nur mit geringer Unterbrechung in Strömen herab, und nöthigte leider, auf das Manöver am 9. ganz, auf das vom 12. theilweise zu verzichten. Der Trotz der Elemente hatte übrigens während der ganzen Dauer der Uebungen auf die Haltung und gute Stimmung der Truppen auch nicht den mindesten Einfluß; angefeuert durch die stete Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, der durchlauchtigsten beiden ältesten Prinzen und mehrerer Zuschauer von hohem Range, worunter Se. Hoh. der Herzog Alexander von Württemberg, der königl. württembergische Gesandte, Generalleutnant Graf von Bismark, der königlich preußische Gesandte Oberst von Radowitz — manövrirten die Truppen, täglich durchnäßt, auf grundlosem Boden, während der ausgedehntesten Bewegungen mit einer Ruhe, Ausdauer und Präzision, welche ihnen wahrhaft zur Ehre gereichen, und ihre Tüchtigkeit für den Ernst des Krieges über jeden Zweifel erheben.

Mannheim, 15. Okt. Gestern Abend um 6 Uhr traf das erste Bataillon des dahier garnisonirenden 4ten Regiments, von den Manövern zurück, auf der Eisenbahn von Karlsruhe wieder hier ein. Das zweite Bataillon wird morgen ebenfalls auf der Eisenbahn folgen. (M. J.)

Schwetzingen, 16. Okt. Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Hopfenpreise, wo von 50 bis 55 fl. der Zentner in Ihrem Blatte die Rede ist, was hier nur bestätigt werden kann, glaubt man darauf aufmerksam machen zu müssen, daß von vielen inländ. Hopfenhändlern bereits Einkäufe in Hopfen im nahen Elsaß gemacht werden, wovon schon Sendungen in unserer Gegend eingetroffen sind. Diese Hopfen sind billiger im Preise, stehen aber den inländischen an aromatischem Gehalt und Bitterstoff bei weitem nach, könnten jedoch aus Mangel gehöriger Beurtheilung an Kauflustige unter hiesigem oder pfälzer Namen abgesetzt werden, weshalb man zum Voraus hierauf aufmerksam machen will. (M. J.)

* Säckingen, 9. Okt. (Korresp.) Zu Sägi, Gemeinde Herrischried, ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen und daher vom hiesigen Amte Ortssperre angeordnet worden.

* Neudenau, 11. Okt. (Korresp.) Gestern Nachmittag schreckte uns Feuerlärm; es brannte in einem Stalle neben einem Waschhaus, worin Feuer- und Kamineinrichtung mangelhaft sind. Die schnelle und thätige Hülfe der Ortsbewohner that jedoch dem Feuer auf der Stelle Einhalt, so daß der größte Verlust in 50 Bund Stroh besteht, die von den Flammen verzehrt wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Okt. 14., 15., 16.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"8.9	27"7.9	27"6.8	27"6.8	27"5.6	27"5.3
Temperatur nach Reaumur	4.0	3.9	8.2	6.0	4.3	5.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.85	0.85	0.72	0.91	0.90	0.85
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW¹	O¹	W¹	NO¹	N¹	NW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.1	0.8	1.0	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	3.2	—	—	2.0	—	28.0
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Okt. 15. Temp. min. 2.6 max. 9.2 „ 16. „ min. 4.2	heiter.	db. trüb, Duft.	trüb.	Regen.	Nebel.	Regen.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 17. Okt.: Zum ersten Male: Die Fräulein von St. Cyr, Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen: Les demoiselles de St. Cyr des Alexander Dumas, von Heinrich Börnstein. Herr Wagner: Roger, als Gast

Todesanzeige.

[D.362.1] Mannheim. Am 10. d. M. starb meine liebe Mutter, Wittwe des großh. Landchirurgen Blattner, in ihrem nicht ganz vollendeten 86sten Lebensjahre an Alterschwäche. Indem ich Freunde und Bekannte von diesem für mich so herben Verlust in Kenntniß setze, bitte ich um stille Theilnahme.

Mannheim, den 13. Oktober 1843.

C. F. Blattner,
Stadtamtsregistrator.

[D.371.2] Mannheim. (Anzeige.) Es sind fortwährend unentgeldlich Prospekte der Knabenerziehungsanstalt des Herrn Ludwig Baillant zu Mannheim im Kontor der Karlsruher Zeitung oder von dem Vorsteher dieses Institutes selbst zu erhalten.

[D.370.3] Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich wieder eine Schiffsladung ruhrer Schmiedekohlen und Stückkohlen zur Ofenheizung bekommen habe, und zu billigem Preise verkaufe.

Fr. Ulrici
zum Englischen Hof.

[D.377.3] Karlsruhe. (Logis zu vermiethen.) Lange Straße Nr. 181, neben dem Gasthaus zum Pariser Hof, ist im dritten Stock ein Logis von 4 Zimmern mit Zubehörde auf 23. Januar an eine stille Familie zu vermiethen.

[D.378.3] Karlsruhe.

Bettfedern und Flaumen

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft; ferner ist

geschlumpte Kouverteuwolle

kommissionsweise billig zu haben bei

Heinrich Hofmann.

[D.376.1] Karlsruhe. (Verlorener Hund.) Vom 8. auf den 9. ging in Mörsch oder Forchheim ein weißer Pudel mit langer Fahnenruthe und halbgewachsenen Haaren, männlichen Geschlechts, verloren. Der Ueberbringer desselben erhält auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung eine sehr gute Belohnung.

[D.161.6] Braunschweig.

Ferd. Ernst & Söhne
in Braunschweig

benachrichtigen ihre Geschäftsfreunde, daß sie auch ausser den Messen ein Lager ihrer Fabrikate, bestehend in Bieber aller Qualitäten, bei Herrn **Joh. Friedr. Eckhard Sohn** in **Frankfurt a. M.** unterhalten.

[D.363.3] Bruchsal. (Lieferung.) Für den Zeitraum vom 1. Januar 1844 bis dahin 1845 beträgt der Bedarf für die hiesigen Strafanstalten:

1) an Oelsäure (Talg) zum Wollschmälzen	ungefähr	1600	Pfund
2) „ Unschlittlichter	„	360	„
3) „ ausgelassenem Unschlitt	„	100	„
4) „ Seife	„	1000	„
5) „ Sohlleder	„	400	„
6) „ Rindsleder	„	100	„
7) „ Holzasche	„	1500	Sester
und			
8) „ Schlichtmehl (Schwarzmehl)	„	1800	Pfund

deren Lieferung im Summissionswege vergeben wird.

Die desfallsigen Angebote für den Zentner, beziehungsweise Sester, sind bis zum

2. November d. J.

verschlossen, und mit der betr. Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Verwaltung portofrei einzureichen, wo auch Einsicht von den Lieferungsbedingungen genommen werden kann.

Bruchsal, den 13. Oktober 1843.

Großh. bad. Zucht- und Korrektionshausverwaltung.
Dr. W. Dietz. Wohnlich.

[D.369.1] Neupfotz. (Jagdverpachtung.)

Freitag, den 26. Oktober d. J.,
Morgens um 10 Uhr,

wird auf dem Gemeindehause dahier die Jagd in dem der hiesigen Gemeinde angehörenden, auf der Gemarkung von Eggenstein gelegenen Walddistrikt, der Neupfotzerkopf genannt, auf einen 6jährigen Zeitbestand öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Neupfotz, den 10. Oktober 1843.

Das Bürgermeisteramt.
Hammer.

[D.373.3] Offenburg.

Weinversteigerung.

Am Samstag, den 28. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden bei der unterzeichneten Verwaltung folgende, in den Reben des St. Andreashospitals selbst gezogene Weine gegen baare Bezahlung bei der Abfassung versteigert:

43	neue Ohm	1834er	weißer Bergwein,
23	„ „	1834er	Klevner,
12	„ „	1836er	„
44	„ „	1838er	weißer,
61	„ „	1840er	„
11	„ „	1840er	Zeller rother,
4	„ „	1841er	„ „
46	„ „	1841er	weißer,
5	„ „	1841er	Klevner,
4	„ „	1841er	Klingelberger,

wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 14. Oktober 1843.

St. Andreashospitalverwaltung.
König.

[D.364.2] Nr. 1058. Haßmersheim. (Erledigte Stelle.) Die jetzt noch besetzte Stelle eines praktischen Arztes, Wund- und Hebarztes in hiesigem Orte wird bis 10. Januar 1844 frei, und kann bis dorthin gleich wieder bezogen werden.

Die hiezu lusttragenden Herren praktischen Aerzte, Wund- und Hebärzte wollen sich daher nur an den Gemeinderath hierher wenden, der dann das weiter Nöthige hierin mittheilen wird.

Es ist ein Gehalt, bestimmt für Behandlung der notorisch Armen, von 200 fl. und eine Bürgergabe damit verbunden.

Haßmersheim, den 12. Oktober 1843.

Der Gemeinderath.
Keßler, Bürgermeister.
Franz Kühnle,
Heinrich Ruffler,
Joseph Bodesta,
Heinrich Heiß.

vdt. Braun,
Rathschreiber.

[D.361.1] Achern. (Erledigte Stelle.) Bei unterzeichnetem Bezirksamte ist eine Aktuarsstelle mit 350 fl. Gehalt baldmöglichst zu besetzen. — Die Bewerber um solche werden zur alsbaldigen Anmeldung unter Vorlage ihrer Zeugnisse eingeladen.

Achern, den 13. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bach.

[D.367.2] Emmendingen. (Vakante Stelle.) Die durch Beförderung des ersten Gehülfen erledigte Stelle, mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl., nebst freier, unmöblirter Wohnung, soll mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten bald möglichst besetzt werden, auch ist die mit 400 fl. Gehalt ausgeschriebene zweite Gehülfenstelle noch zu vergeben.

Emmendingen, den 12. Oktober 1843.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
Heßlöhl.

[D.344.3] Nr. 8508. Eberbach. (Bekanntmachung.) Heute wurde dahier ein unbekannter Bursche eingeliefert, dessen Signalement wir unten beifügen; er nennt sich Adam Eberhard und will zu Philippsburg heimathsberechtigt seyn. Seine Kleidung ist ganz diejenige, wie solche in Straf-, Armen- und Irrenanstalten getragen wird. Wir ersuchen sämmtliche Behörden, denen derselbe bekannt seyn sollte, uns alsbald Nachricht zu geben.

Signalement
des
Adam Eberhard von Philippsburg:

Größe, 5' 1".
Alter, ungefähr 60 Jahre.
Statur, schlank.
Gesicht, rund und blaß.
Haare, braun und schwach.
Stirne, hoch.
Augenbraunen, braun.
Augen, blau.
Nase, etwas breit gedrückt.
Mund, mittler.
Zähne, schlecht.
Kinn, rund.
Bart, röthlich und schwach.
Sonstige Zeichen, keine.

Kleidung. Derselbe trägt Wamms und Hosen von dunkelgrauem Tuch mit weißer Leinwand gefüttert, graue leinene Hosenträger, eine schwarze Weste, schwarz seidene Halsbinde und grüne Tuchmütze. Sein Hemd ist vorn mit rothem Garn gezeichnet „P".

Eberbach, den 10. Oktober 1843.

Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt.
Hübsch.

[D.351.3] Meersburg. (Bekanntmachung.) Die dritte Gehülfen- oder ständige Dekopistenstelle dahier, mit dem Gehalte von 300 fl., ist durch eine Anstellung ihres seitherigen Inhabers erledigt, und soll mit einem in Kanzleigeschäften geübten Arbeiter in Bälde wieder besetzt werden.

Die zur Uebernahme Lusttragenden wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.

Meersburg, den 11. Oktober 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Meyr.

[D.360.1] Nr. 16,994/95. Achern. (Schuldenliquidation.) Den Wendelin Eckenfels und den Johann Göggʼschen Eheleuten von Wagshurst wird die Auswanderungserlaubniß nach Algier ertheilt und Schuldenliquidation auf

Samstag, den 28. d. M.,
Nachmittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu alle Diejenigen, welche eine Forderung oder sonstige Rechtsansprüche an die Johann Göpp und Wendelin Eckenfels Eheleute in Wagshurst zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß sonst keine Rücksicht darauf genommen werden könne.

Achern, den 12. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bach.

[D.193.3] Nr. 23,436. Kenzingen. (Mundtodtaufhebung.) Das Erkenntniß vom 17. April 1839, wonach Georg Biehle von Riegel wegen Verschwendung für im ersten Grad mundtodt erklärt und unter Beistandschaft seines Vaters, Johann Biehle, gesetzt worden ist, wird andurch wieder aufgehoben.

V. R. W.

Kenzingen, 3. Okt. 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Jagemann.

vdt. Waibel,
A. j.

[D.384.2] Karlsruhe.

Seefische.

Turbotte, Solles, Schellfische, russischer Kaviar und Neunaugen sind frisch eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

Fruchtpreise.

Durlach, 14. Oktober. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1063 Mltr.; aufgestellt waren — Mltr.; zusammen — Mltr.; davon sind verkauft worden 952 Mltr. Aufgestellt blieben 111 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 12 fl. 45 kr.; vom Weizen 12 fl. 40 kr.; vom Korn 7 fl. 3 kr.; von der Gerste 6 fl. 47 kr.; vom Hafer 3 fl. 39 kr.; Welschkorn — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. pro Malter.

Staatspapiere.

Paris, 14. Okt. 3proz. konsol. 81. 75. 3proz. (1840), 4proz. 104. 50. 5prozent. konsol. 121. 15. Bankaktien 3300. —. Kanalaktien 1267. 50. St. Germaineisenbahnaktien 790. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 288. 75. linkes Ufer —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 672. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 182. 50. Blg. 5proz. Anleihe 104 3/4, (1840) 106 3/4, (1842) 107 1/2, römische do. 106 1/2. Span. Akt. 29 1/4. Pass. 5 1/8. Neap. —. —.

London, 12. Okt., 4U. Nachm. Konsols 95 1/8. Span. Fonds, aktiv 20, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 44. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 98 7/8, 2 1/2prz. 53 3/8. Neue holl. Anl. 98 1/2. Dän. —. Russ. —.

Wien, 11. Oktober. 5proz. Met. 110 7/8; 4proz. 100 1/4; 3proz. 76; 1834er Loose 145 1/2; 1839er 113 3/4; Esterhazy 52 1/2; Bankaktien 1644; Nordb. 111; Mail. Eisenb. 96 7/16; Raaber Eisenb. 102 1/8.

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.